

Tatsächlich - wir selber entscheiden unsere Wirklichkeit!

Liebe Interessenten und Absolventen,
liebe Freundinnen und Freunde
unseres Instituts SIMONE WEIL,

nach der Sommerpause und zu Beginn einer neuen Arbeitsphase darf ich Sie wieder aus unserem Lehrhaus grüßen mit einer kleinen Geschichte, die Ihnen auch passieren könnte.

Ein unspektakuläres Gespräch hat kürzlich meine Nachdenklichkeit auf ganz besondere Weise angerührt. Meine eigenen Alltagsworte haben mich unversehens vor die Grundsatzfrage gestellt:

Was ist für mich wirklich? Wie unterscheide ich meine subjektiven Deutungen von dem, was scheinbar ohne mich und außerhalb von mir ist und geschieht? Das ist die Pilatusfrage: Was ist Wahrheit?

Jesus hatte damals in der Gerichtsverhandlung seinem Richter Pilatus nicht mehr geantwortet. Die beiden kannten sich aber bereits aus den unmittelbaren Begegnungen. Zudem musste auch Pilatus von dem Wort Jesu gehört haben: Ich bin die Wahrheit. Ein Mensch verkörpert Wahrheit? Unglaublich!

Anlass für diese Versunkenheit war ein Telefongespräch:

Du, ich muss Dir unbedingt etwas erzählen ... SO beginnt eine gute Freundin und berichtet von einer außergewöhnlichen Urlaubserfahrung. Und ich selber bekräftige immer wieder mein eigenes Erstaunen und Interesse über das Unvorstellbare und Außergewöhnliche dieser Geschichte mit meinen Worten wie: Tatsächlich? Wirklich? Ist das möglich?“

Ich habe einerseits gut zuhören können, aber gleichzeitig war ich diffus abgelenkt. Und erst nach diesem Telefonat merke ich, wie mir meine eigenen – eher zufälligen - Worte des Erstaunens ganz ungehindert wie ein Senkblei in mein

**Mein Bild
von mir,
von meiner
Welt,
von Gott**

Inneres fallen. Es kommt mir vor, als würden sich diese kleinen Wörter – tatsächlich / wirklich / möglich wie zu einer Richtschnur verbinden und mit Gewicht senkrecht hinein fallen in mein Inneres, in meine innere Bilderwelt. Ich weiß, dass ich mich infrage stelle. Ich suche nach mir, nach meinem Bild von mir selber, von meiner Welt, und von Gott. Ich muss mir in aller Gewissenhaftigkeit Rechenschaft geben über mein Selbstbild, mein Weltbild, und auch über mein Gottesbild. Meine eigenen Fragewörter an meine Freundin – eigentlich nur Unterbrechungen im Telefonieren - sind auf mich zurück gefallen und stellen mich selber in Frage. Ich habe mich entschieden, diesem Augenblick nachzuspüren, dafür habe ich mir Zeit genommen. Ich war es mir schuldig. Nur auf dieser Grundlage

werde ich herausfinden, welchen Weg ich gehe auf der Suche nach Wirklichkeit und Wahrheit. Was halte ich für wahr und wirklich? Solche Fragen habe ich vor vielen Jahren einmal in der Philosophie studiert. In der neutestamentlichen Exegese habe ich gelernt, das Wort Jesu: Ich bin die Wahrheit im Textzusammenhang zu begreifen.

Obwohl ich gerade jetzt meine persönliche Lebensphilosophie gar nicht hinterfragen wollte, fallen mir weitere Worte, vielmehr visuelle und emotional aufgeladene Wortbilder ein. Sie fliegen mir zu wie auseinander gefallene Puzzleteile, z.B.

- die nackten Tatsachen...
- die reine Wahrheit...
- fake news in den sozialen Medien mit den Tausenden von kleinen blauen Daumen...
- post-faktisch, mein eigenes Zeitalter, in dem ich selber lebe und arbeite.

Das HAUS, das SINN macht

INSTITUT SIMONE WEIL

Lehrhaus für Psychologisch und Spiritualität

www.lehrhaus.de

kontakt@lehrhaus.de



Begegnung, Oskar Koller

Das Gesamtbild, das ich mir jetzt zu erarbeiten habe, ist nichts weniger als einen neuen Blick zu werfen auf meine lebenslänglich erworbenen und jetzt deutlich wirksamen EIN-BILDUNGEN, von WIRKLICHKEIT.

Diese assoziativ purzelnden Bruchstücke aus aktuellen Nachrichten von außen und zugleich aus meinem eigenen Speichergedächtnis hinterlassen in mir einen einerseits spürbaren Ernst und gleichzeitig eine reinigende Leere. So unvorhergesehen und schnell kann ich gar nicht antworten auf die Frage: WAS IST WIRKLICH für mich: jetzt, gestern, künftig? Wieder lasse ich die einzelnen Worte in mir wirken. Diese unkomplizierte Anschauung macht froh, mein Dasein freut mich.

Im Einzelnen frage ich mich: Was sind für mich Tat-Sachen, und noch genauer: nackte Tatsachen. Was heißt hier „nackt“? Aus dem Hebräerbrief 11,1 fällt mir noch dies ein: Glaube bedeutet: Das feste Vertrauen auf das Erhoffte, ein Überzeugtsein von dem, was man nicht sieht. Ist es wirklich so, dass das Wesentliche unsichtbar sein muss, wie Saint-Exupéry meint? Auch diese Assoziationskette stellt mich wiederum vor die banale Frage: Was ist wirklich für dich? Bei Ruth C. Cohn habe ich gelernt: Wirklich ist das, was wirkt. Wirklichkeit ist nie gegenständlich zu denken, sondern immer nur als Geschehen, als Ereignis, als Tat. Das Wort Tatsache beschreibt ein TUN, das sich anschaulich manifestiert.

WAS IST WIRKLICH? Ich weiß: Tatsachen liegen nicht einfach auf der Hand und Tatsachen sind nie nackt. Um an die WIRKLICHKEIT heran zu kommen, muss ich ins Handeln kommen. Aber: wenn es so einfach wäre! Was hindert mich denn, mich im Handeln zu verwirklichen? In mir steigt eine Ahnung auf: es ist eine Angst in mir, handlungsfähig zu werden. Angst ist wohl auch der Stoff, aus dem der postfaktische Wahn sich nährt. Emotionen heißt es, seien die neuen Fakten. Was kann mir helfen, in dieser Situation? Meine Ängste sind nicht einfach durch logische Überlegungen zu entkräften. Ich erinnere mich an

Die Innenorientierung und die Außenorientierung

zwei Blickwinkel, die mir einmal innere Stabilität gegeben haben: Die Innenorientierung und die Außenorientierung.

Ruth Cohn spricht vom „Inneren Jenseits“ als zuverlässige Innenorientierung. Ich sage: Hören auf die Stimme Gottes, die das Ohr meines Gewissens vernehmen kann. Gerade dann, wenn ich selbst nicht mehr weiß, wo vorn und hinten ist, öffnet dieser Engpass ein inneres Organ, das mich bezweifelbar wissen lässt, was JETZT wahr und wirklich ist. Aber genau dazu gehört meine Außenorientierung. Das sind zuverlässige und bewährte Beziehungen. Der Beziehung von Gewissen zu Gewissen glauben zu lernen, das gibt mir

Mut und Kraft, auf eine Wirklichkeit zu bauen, die mir verborgen ist wie die Tiefe des Bodens, auf dem ich stehe. Das ist meine entscheidende Tat, die mich Wirklichkeit näherbringt. WIRKLICH sein und handeln, das kann ich nicht nur alleine, aber ich kann es auch nicht nur mit anderen. Es braucht die Innen- und Außenbeziehung im WESENTLICHEN. Dieses Lebensgesetz ist für mich zum Baum der Erkenntnis geworden, zu einer Richtschnur für die Unterscheidung zwischen gut und böse, zwischen Wirklichkeit und Illusion.

Wirklich ist, was wirkt.

Das kann und soll ich einbringen in meine Welt: Miteinander in Beziehung finden von Gewissen zu Gewissen. Im persönlichen Gewissen ist uns existenziell ein zutiefst menschliches Ohr geöffnet. Zutiefst menschlich? Ja, weil wir mit diesem Ohr über alles Gesetzte und Gemachte hinaus hören können auf die göttliche Verheißung auf einen Neuen Himmel und eine Neue Erde. Es ist also TATSÄCHLICH so: Wir selber entscheiden über unsere Wirklichkeit im Hören-Lernen auf das eigene und fremde Gewissen. So gewinne ich Mut, mir und Ihnen allen Wirklichkeit zu glauben: von Person zu Person. Und Sie? In dieser Zuversicht auf unsere Verbundenheit wünsche ich Ihnen gelingendes Schaffen und Freude am Leben.

Ruth Seubert, Institut Simone Weil